Kommentiert glossiert

Nur sechzig Jahre

Von Hellmut Wernher

Als mein Vater so alt war wie mein Sohn heute, nämlich elf Jahre, durfte er in Oppenheim ein Ereignis miterleben, dem die Menschheit Anno 1908 mit Recht weltweite Bedeutung beimaß: den ersten Fernflug eines lenkbaren Luftschiffes. Dem Grafen Zeppelin war es als erstem gelungen, der Menschheit den Luftraum nutzbar zu machen. Eine neue Epoche der Weltgeschichte brach an.

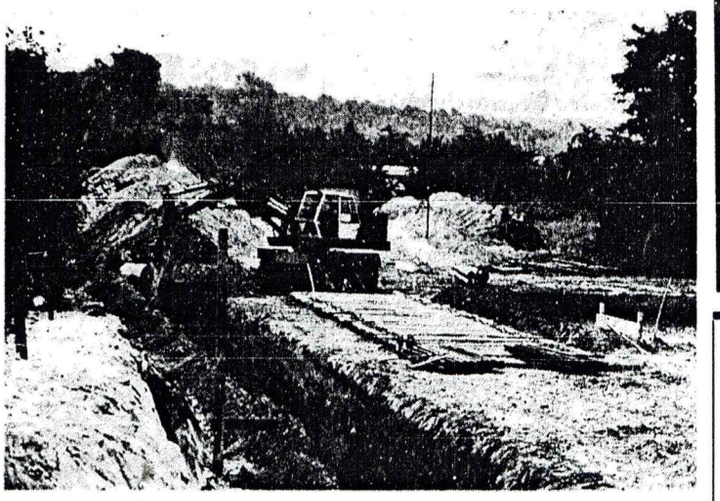
Seitdem sind erst sechzig Jahre vergangen. Zwischen dem gefeierten Dauerflug des Grafen Zeppelin und der weichen Landung auf dem Mond liegt nur die Spanne einer Generation. So stürmisch verlief die Entwicklung. Was mein Vater als „Weltwunder" bestaunte, was am 4. August 1908 bei der Notlandung Zeppelins auf dem Kornsand eine ganze Provinz auf die Beine brachte, das Erscheinen einer Flugmaschine, das scheint meinem Sohn heute nicht der Mühe wert, die Augen zum Himmel zu wenden.

In einem Schulbuch meines Vaters stand zu lesen, wieviel Jahre ein Eisenbahnzug brauche, um den Mond zu erreichen: damals utopische Spielerei. Noch ich lernte vor 18 Jahren als Primaner im Physikunterricht, eine Weltraumfahrt müsse am Luftwiderstand beim Wiedereintritt eines Flugkörpers in die Erdatmosphäre scheitern. Mein Sohn verfolgt heute am Fernsehschirm den Start bemannter Raumschiffe, deren Besatzungen nicht nur sicher zur Erde zurückzukehren, sondern auch im Weltall auszusteigen vermögen.

Sechzig Jahre haben genügt, um das Weltbild zu wandeln. Hatte die Menschheit Jahrtausende gebraucht, um zu erkennen, daß die Erde nicht den Mittelpunkt der Welt, sondern nur einen winzigen Teil eines unendlichen Sternensystems darstellt, um sich Dampfkraft und Elektrizität nutzbar zu machen, so bedurfte es vom ersten Luftfahrterfolg nur sechs Dezennien, um in den Weltraum vorzustoßen. Wird es in Anbetracht solch rasanten Fortschritts meinen Enkeln selbstverständlich sein, Wochenendausflüge zum Mond zu unternehmen?

Der Straßenbau begann

Guntersblum. Der vom Gemeinderat beschlossene Ausbau der Grabenstraße wurde jetzt begonnen. Die Fahrbahn vom Rathaus her ist bereits aufgerissen, die Rinnsteine sind schon angefahren. Zur Ableitung des Oberflächenwassers erhalten die Anlieger in etwa ein Meter Tiefe Anschlüsse gelegt, die vorläufig in den Dorfgraben münden. Wenn die Ortskanalisation, die in das Dorfgrabenbett kommt, fertiggestellt ist, sollen die Anschlüsse in den Kanal geführt werden. Nach der gleichen Methode wird auch in der Promenadenstraße verfahren. rz



Neun Millionen Mark kosten die Maßnahmen, die der Wasserversorgungsverband Finthen im nördlichen Kreisgebiet verwirklichen wird. Wie wir berichteten, wurde der Grundstein für die Pumpstation in Budenheim gelegt. Von dort aus wird eine Versorgungsleitung zum neuen Hochbehälter für die Gemeinden Finthen und Drais führen. Foto: Benz

Aus dem Kreis Mainz

AZ

Erhebliche Schäden

Erhebliche Schäden an den Weinbergen sind nach Auskunft des Kreisbauernverbandes durch das Unwetter am Donnerstagnachmittag entstanden. So wurden in Harxheim durch Abschwemmungen rund drei Prozent der Trauben beschädigt. In Hahnheim und in Mommenheim beläuft sich das Ausmaß der Beschädigungen durch den Hagelschlag auf bis zu 25 Prozent bei Müller-Thurgau und Ruländer sowie zehn bis fünfzehn Prozent bei den Silvanern.

Vorausleistungen - die letzte Lösung

Bürger kommen nicht allzu schlecht dabei weg / Nackenheim muß begonnene Kanalisation fortsetzen

Wbr. Nackenheim. Wenn die begonnene Kanalisation kein Torso ohne jeglichen Nutzeffekt werden soll, und das kann sie nicht allein schon im Hinblick auf die gemeinsam mit Bodenheim zu bauenden Anlagen, dann bleibt dem Nackenheimer Gemeinderat keine Alternative, als von den Bürgern Vorausleistungen auf die über kurz oder lang fällig werdenden Anliegerbeiträge zu verlangen. Der Gemeinderat wird am Montag, 5. August, darüber zu entscheiden haben.

Die Fortführung und Beendigung der beiden begonnenen ersten Kanalbau-Abschnitte erscheint umso dringlicher, da für die Gemeinde Nackenheim akute Gefahr besteht, daß ein Teil der Landesbeihilfe zurückgezogen wird, falls die begonnene Maßnahme nicht — wie vorgesehen — zum Abschluß gebracht wird. Auf der anderen Seite ist die Finanzlage Nackenheims jedoch derart angespannt, daß die Gemeinde aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage ist, den Kanalbau fortzusetzen. Auch eine Finanzierung über Darlehen ist nicht mehr möglich, da die Grenze der Verschuldung erreicht ist.

● So bleibt keine andere Wahl, als die Bürger „zur Kasse zu bitten". Die Satzung über die Erhebung von Beiträgen für die öffentliche Entwässerungsanlage gibt ihr dazu die rechtlichen Voraussetzungen. Auf jeden Fall müssen die Anlieger 75 Prozent der nichtbezuschußten Gesamtkosten übernehmen. Von diesem Betrag wiederum können achtzig Prozent als Vorausleistung erhoben werden.

Nach Berechnungen des Landratsamtes erfordern die beiden ersten Bauabschnitte, die den Bau der Gemeinschaftskläranlage, eines Pumpwerkes im Gehren und des Hauptsammlers sowie die Kanalisation von Mainzer Straße, Schillerstraße und Schanz umfassen, 1,726 Millionen Mark. Das Land gewährt einen Zuschuß von 807 000 Mark, der bereits bis auf 199 000 Mark ausbezahlt ist, so daß für die Gemeinde 919 000 Mark verbleiben. Davon müssen 75 Prozent, das sind rund 689 000 Mark, von den Anliegern übernommen werden.

● Bisher sind für beide Bauabschnitte 1,18 Millionen Mark finanziert, so daß abzüglich des noch ausstehenden Landeszuschusses noch 326 600 aufzubringen sind. Dies kann nur über eine Vorausleistung der Anlieger geschehen. Sollte der Gemeinderat dem aber nicht zustimmen, dann wäre zu erwarten, daß die noch ausstehenden Maßnahmen, nämlich der Bau der Anschlüsse vom Kanalnetz in der Mainzer Straße bis zum Pumpwerk Gehren und von dort zur Kläranlage, zwangsweise fertiggestellt werden.

Das aber würde bedeuten, daß die Anlieger nach dem Höchstsatz — das sind neunzig Prozent der nicht bezuschußten Gesamtkosten — belastet werden. Ein verantwortungsbewußter Gemeinderat kann also nicht anders, will er die Bürger vor Mehraufwendungen schützen, als der Vorausleistung zuzustimmen. Man braucht ja nicht volle achtzig Prozent festzusetzen und kann erträgliche Jahresraten einführen. Einen weiteren Vorteil zum Wohle der Bürger bringt die Vorausleistung: die bei der Inanspruchnahme der Fremdmittel entstehenden Zinskosten entfallen weitestgehend, da mit den eingehenden Geldern ein Großteil der aufgenommenen Darlehen abgelöst werden kann. Die Zinsen gehören nämlich zum beitragsfähigen Aufwand und müßten von den Anliegern anteilmäßig getragen werden.

Bei der Vorausleistung werden auch Anlieger belastet, die noch keinen Kanalanschluß bekommen können. Sie zahlen jedoch nach dem Prinzip der Kostenspaltung nur für die Gemeinschaftsanlagen wie Klärwerk, Hauptsammler und Pumpwerk.

Vorfahrt nicht beachtet

Hechtsheim. Weil der Fahrer eines Mainzer Lastwagens beim Einbiegen von der Birkenstraße in die Gaustraße nicht die Vorfahrt beachtete, stieß er mit einem Harxheimer Personenwagen, der in Richtung Harxheim fuhr, zusammen. Dabei wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Fahrer und Beifahrerin des Personenautos erlitten leichte Verletzungen.

Der Juli zeigte sich recht extrem

Oppenheim. Die Witterung im Monat Juli wich in ihrem Verlauf etwas vom Durchschnitt ab, denn es gab mehr Regen, aber auch mehr Sonnenschein. Die extrem kühlen Tage und Nächte führten zu unterschiedlichen Temperaturen.

In der Wetterhütte der Landes-Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Gartenbau wurden am 1. Juli mit 32 Grad Celsius der heißeste Tag und am 17. Juli mit 8,5 Grad die kühlste Nacht registriert. Dies ergibt eine Schwankung von 23,5 Grad. Die Maximum-Temperaturen im Monat Juli mit 23,6 Grad liegen im Minimum um 3 Grad unter dem Durchschnitt. Die Minimum-Temperaturen mit 12,5 Grad bleiben ebenfalls unter dem langjährigen Mittel.

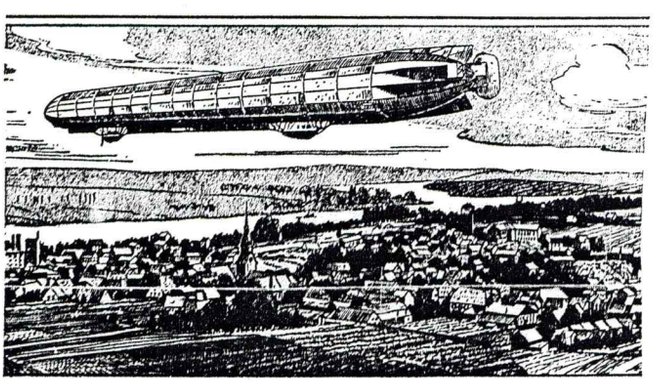
Mit 232,0 Sonnenscheinstunden gegen über 205,9 im langjährigen Mittel schi die Sonne 27 Stunden mehr in diese Jahr. Nur an einem Tag war der Himm mit Wolken verhangen. Dafür strahlte d Sonne an zehn Tagen über zehn Stunde wobei am 2. Juli die längste Sonnenschei dauer mit 14,2 Stunden registriert wurd

Die Niederschläge mit 67,3 Millimeter im Durchschnitt 57,5 — waren in all Dekaden gleichmäßig verteilt. Es sta genügend Regen zur Verfügung. Als B sonderheit registrierte man einen Sturm tag, der mit Windstärken 6 bis 7 jedo keinen großen Schaden verursachte.

Zusammenfassend darf gesagt werde man verzeichnete zehn Sonnentage m mehr als 25 Grad, elf warme Tage, zw heiße Tage mit mehr als 30 Grad u sechs milde Nächte zwischen 15 und Grad. h

Vor 60 Jahren: Graf Zeppelin landete auf dem Kornsand

Wbr. — Es war ein heißer Sommertag, jener 4. August 1908, an dem Graf Ferdinand Zeppelin mit dem von ihm erbauten Luftschiff die erste Fernfahrt antrat und gegenüber von Nierstein auf dem rechts des Rheines gelegenen Kornsand notlandete. Ganze Heerscharen Neugieriger kamen mit schnell eingesetzten Sonderzügen nach Nierstein und erreichten mit der Fähre das andere Ufer, um das Luftschiff zu bestaunen und seinen Erfinder, den siebzigjährigen Grafen, als „Helden des



Das Luftschiff des Grafen Zeppelin 1908 auf seiner ersten Fernfahrt über Nierstein.

besten dran. Die Fähre mußte einen g waltigen Sturm aushalten: Radfahre sogar Automobile und natürlich ungezäh tes Publikum — alles wollte zu gleich Zeit hinüber über den Rhein, den vo Himmel gekommenen Luftkoloß in d Nähe zu sehen. Die sehr zeitgemä scharfe Energie der Brückenbeamten u eines anwesenden Gendarmen verhütet Unglück. Kaum war der Fuß auf das je seitige Ufer gesetzt, so eilte die Schar i Laufschritt nach der Landungsstelle."

Stürmische Hochrufe wurden ausgbracht. Graf Zeppelin dankte mit liebenswürdigem Verneigen und sang das spontan angestimmte Deutschlandlied mit. D Neugierigen bewunderten das Luftschi bestaunten die Propellerschrauben, d 1600 Umdrehungen in der Minute mach konnten.

Der Zeitungsbericht von 1908 schilde die Vorgänge weiter: „Von allen Seit eilten die Leute herbei, zu Rad, zu F und zu Pferd, die in den Feldern schwe